

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Generalversammlung des letzten Jahres konnten wir endlich die vielen Lücken in der Organisation unserer Gesellschaft als geschlossen melden – Lücken, die seit Jahren deswegen offen standen, weil sich einfach die erforderlichen Helfer nicht finden ließen. Das Maß an Arbeit, das sich bei den verschiedenen Stellen angesammelt hatte, war von freiwilligen Kräften nicht mehr zu bewältigen. Die Berichte, die Ihnen heute unsere neuen Kommissionspräsidenten vorlegen, können Ihnen zwar noch nicht die Erfüllung aller Programme verkünden, aber sie zeigen, daß der Nachholbedarf zumindest beträchtlich abgenommen hat. Ich weiß, daß ich im Namen aller spreche, wenn ich unseren Mitarbeitern den Dank der Gesellschaft bezeuge, zuvor Herrn Dr. Knoepfli, der mit der Redaktionskommission drei Sitzungen abhielt, dann Herrn Prof. Dr. A. A. Schmid, der die Wissenschaftliche Kommission zweimal zusammenberief, und unserem nunmehr dauernden Mitarbeiter, Herrn PD Dr. E. Maurer, sodann Herrn Dr. Murbach, dem Aktuar, Herrn Dr. M. Wassmer, und dem Quästor, Herrn W. Rösch. Herr Dr. Maurer konnte zwar erst seit kurzer Zeit den Aufträgen des Vorstandes nachgehen, doch ist hier bereits das Bewußtsein lebendig geworden, daß alle die mehr oder weniger losen Gesetze und Wünsche der Leitung unserer Gesellschaft nun eine Exekutive besitzen. Wir wollen hier nicht behaupten, daß unsere Kunsthistoriker durchwegs so zeitgerecht und zuverlässig arbeiten, daß eine sanfte Nachhilfe nicht von Nutzen wäre. Als Verbindungsglied zwischen Verlag und Autoren, als Redaktor unserer immer stattlicher werdenden Mitteilungen und als Förderer unserer Kunstführer arbeitete Herr Dr. Murbach in gewohnten Bahnen und kann auch dieses Jahr auf gute und reichliche Ergebnisse zurückblicken. Was endlich in den privaten Büros des Aktuars, Herrn Dr. Wassmer, des Quästors, Herrn W. Rösch, und des Sprechenden selber verhandelt worden ist, tritt wohl nur in wenigen Zahlen und Zeilen in Erscheinung, hat aber maßgeblich zum Gedeihen unserer Gesellschaft beigetragen. Bedenkt man, daß die drei Mitglieder des engsten Arbeitsausschusses an insgesamt fünfzehn Sitzungen teilgenommen haben, so erhält man einen Maßstab für ihre Aktivität im Dienste unserer Gesellschaft. Wenn wir beifügen, daß zwei bewährte Sekretärinnen in Bern und eine ebenso tüchtige in Basel die anfallende Arbeit kaum bewältigen können, so mögen Sie, von außen her, das Ausmaß unserer Leistungen ermessen.

Warum aber, werden Sie fragen, wird uns immer wieder von Bänden gesprochen, die nicht rechtzeitig erscheinen (der Berner Jubiläumsband ist dafür nur ein – freilich besonders markantes – Beispiel), während doch zwanzig Bände in Bearbeitung stehen? Warum erscheint unser Budget gefährdet, wenn doch bestimmte Vorschriften, wie wir sie eben revidiert haben, den Gang der Bearbeitung regeln? Weil Kunstgeschichte eine lebendige Wissenschaft ist, weil sie stets neue Probleme aufwirft – wir haben sie auf dem Gebiet des Städtebaus im letzten Jahr am Beispiel von Bischofszell erörtert –, weil sich neue Methoden der Bearbeitung ergeben, weil die Denkmalpflege die Kunstwerke von nachträglichen Zufügungen befreit und sie in ihrer ursprünglichen Gestalt sichtbar werden läßt. Vor allem aber sehen wir – je nach der Generation, der wir angehören – die Dinge im gesamten Bereich der Wissenschaft immer wieder anders, scheinen uns neue Fragen wichtig, andere überwunden zu sein.

Vor die Aufgabe gestellt, den 1945 zum letztenmal erneuerten Kunstführer der

Schweiz des so verdienten Liebhabers Hans Jenny neu herauszugeben, haben wir plötzlich gesehen, daß es ganze Landstriche in der Schweiz gibt, die überhaupt noch nie in einer Gesamtschau erfaßt wurden, wie etwa große Teile des Juras oder des Tessins. Andererseits bilden die fünfzig erschienenen Bände unseres Kunstdenkmälerwerks ein solches Reservoir an Monumenten und Daten, die noch nicht in das Bewußtsein der Freunde unserer Geschichte und Kultur eingegangen sind, daß die Neubearbeitung des Jenny zum erstenmal einer Verwertung unserer Arbeit im Großen gleichkommt. Wir schulden den uns befreundeten Behörden, der Stiftung Pro Helvetia, der Direktion der PTT und ihrer Abteilung Wertzeichen ein besonderes Wort des Dankes dafür, daß sie uns geholfen haben, außerhalb der zentralen Kunstdenkmälerwerks die Popularisierung unserer Denkmälerkenntnis auf breitester Basis zu fördern. Unser Dank gilt aber auch dem Departement des Innern, das uns nicht nur den Zugang zu den unentbehrlichen Bundesfinanzen offen hält, sondern in der Person seines Sekretärs, des Kunsthistorikers Dr. E. Vodoz, einen Mitarbeiter mit großer persönlicher Erfahrung zur Verfügung stellt.

Von den weiteren Auswirkungen unseres Gemeinschaftswerks seien nur drei erwähnt. Der dritte Band des «Corpus vitrearum medii aevi» der Schweiz von PD Dr. Ellen J. Beer geht soeben in Druck; er vertieft die Resultate unserer Kunsttopographie im Rahmen eines europäischen Gesamtwerks, das von Bern ausgegangen ist. Minister André Malraux, der zur Zeit ein erstes Inventar der französischen Kunstdenkmäler plant, hat durch M. Delarozière mit unserem als vorbildlich geltenden Werk Fühlung genommen. Und endlich gehören viele unserer Autoren bei den Tagungen der Inventarisierungen und Denkmalpfleger in Deutschland und Österreich zu den gerne gesehenen Gästen und Mitarbeitern. Wir dürfen also von der Konsolidation eines Werkes sprechen, das trotz finanzieller und organisatorischer Schwierigkeiten das «patrimoine artistique» der Schweiz im gesamteuropäischen Rahmen immer stärker zur Geltung bringt.

Hans R. Hahnloser



Neuveville. Eine Gruppe der Exkursionsteilnehmer während der Besichtigung